

Situation zu beschließen. Unter den Mitgliedern des Klubs bemerkt man Uneinigkeit. In politischen Kreisen spricht man, daß der Handelsminister Spaho seine Demission zu geben beabsichtigt, weil seine Gruppe mit einigen Agenden der Regierung, besonders aber mit ihrer Außenpolitik, die der ganze muslimische Klub verurteilt, unzufrieden ist. Die größte Unzufriedenheit aber verursacht die Verschleppung der Durchführung des seinerzeitigen Einverständnisses, demzufolge die türkischen Großgrundbesitzer eine Entschädigung von 300 Millionen Dinar zu erhalten haben. Vor allem wäre eine Summe von 60 Millionen Dinar zu zahlen gewesen, von der jedoch, wie die Muselmanen behaupten, kaum 30 Millionen geleistet wurden und auch die nur in einigen Bezirken. Auf die Frage des Berichterstatters des „Jutro“, welchen Standpunkt der muslimische Klub in der jetzigen Situation einnimmt, erklärte ein angesehenes Mitglied dieses Klubs, daß im Zukunft Herr Pashé viel Mühe haben wird, den muslimischen Klub für seine Unterstützung zu gewinnen.

Belgrad, 21. November. Die „Bogoroder „Novosti“ schreiben, daß die Demokraten es für notwendig erachten, daß der Streit zwischen ihnen und den Radikalen selbst als möglich geklärt werde. Die Radikalen werden über ihr Vorgehen in der am Donnerstag stattfindenden Sitzung beschließen. Der größte Teil der radikalen Abgeordneten befindet sich derzeit in verschiedenen Wahlbezirken, um mit Rücksicht auf die Stimmung unter den Wählern klar zu werden, ob sie weiterhin gemeinschaftlich mit den Demokraten tätig sein oder aber, ob sie in irgendeine andere Koalition eintreten sollen. Eine Regierungskrise ist trotz der Bemerkung des Ministerpräsidenten Pashé, die er den Journalisten gegenüber gab, nicht ausgeschlossen.

Marburger und Tagesnachrichten.

Ernennung. Mit Maß des Ministerrates vom 27. Oktober 1921 wird Matej Dolenc, Professor der Lehrerbildungsanstalt in Maribor, zum Direktor an der zweiklassigen Handelschule in Maribor ernannt.

Bewilligung zur Schließung eines provisorischen Handelsabkommens mit Deutschland. Ueber Vorschlag des Ministers für Sozialpolitik, welcher den Handelsminister vertritt, hat der Ministerrat die Schließung eines provisorischen Handelsabkommens mit Deutschland bewilligt, und zwar im Sinne der im vergangenen Jahre geführten Verhandlungen.

Die Scharlachepidemie in Zagreb im Nachlassen. Erst seit einigen Tagen läßt die Scharlachepidemie etwas nach. In den letzten Tagen wurden keine neuen Erkrankungen angemeldet. Derzeit befinden sich insgesamt 15 angemeldete Scharlachfranke in Zagreb, davon 52 am letzten Freitag, 29 in Spitälern und der Rest in Privathäusern unter der Aufsicht und Kontrolle des Stadtphysikats. Die vom Stadtphysikat entsendeten Kontrollkommissionen gehen die Stadt ab und besuchen besonders die Stadtviertel an der Peripherie,

wo die Seuche die meisten Opfer forderte. Im allgemeinen scheint das Ende der Seuche heranzunehmen, die diesmal besonders hartnäckig gegen schwer zu bekämpfen war.

Deutsche Lieferungen von Lokomotiven für Jugoslawien. Nach Meldungen aus Deutschland haben die deutschen Fabriken mit der Herstellung der nach speziellem Uebereinkommen mit dem Verkehrsministerium bestellten Lokomotiven bereits begonnen. Die Lieferungen werden das nächste Jahr in den Monaten März und Juni stattfinden. Wir haben nach dieser Bestellung zu erhalten: 400 große und kleine Lokomotiven, ferner 3900 Güterwaggons, teils geschlossene und teils offene. Der insgesamt Wert dieser Bestellungen beträgt 1.000.000.700 Mark.

„Die Tote Stadt“ in der New Yorker Metropolitanoper. Laut einer Kabelmeldung hat E. W. Morgengolds Oper „Die tote Stadt“ bei ihrer ersten Aufführung in der New Yorker Metropolitanoper mit Frau Jeriza als Marialekta sensationellen Erfolg gehabt. „Die tote Stadt“ ist die erste deutsche Oper, die in Amerika seit dem Kriege, zudem in deutscher Sprache, zur Aufführung gelangt ist.

Ein Wälschemörder. Vor einigen Tagen gelang es den hiesigen Sicherheitsorganen des 34jährigen Mathias Uhai aus Orhpolje bei Konjice (Gorobik) habhaft zu werden, der sich zwei Wälschdiebstähle zuschulden hatte kommen lassen. In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. hatte er sich in den Hof des Hauses Nr. 3 in der Erjaveva ulica geschlichen, wo die Wälscherinnen Aloisia Pivec und Aloisia Bohinc zahlreiche Wäsche zum Trocknen ausgehängt hatten. Am Morgen des nächsten Tages stellte erstere fest, daß ihr in der Nacht 10 neue Taschentücher, 8 Frauenhemden und 3 Unterhosen, 2 Herrenhemden, 1 Jägerhemd, 3 Blusen, 2 Handtücher, 5 Herrenunterhosen, 2 Paar Strümpfe, 2 Unterrocke, 2 Leibchen im Gesamtwerte von 2595 Kronen verschwunden waren, während die zweite einen Abgang von 3 Frauenhemden, 3 Unterhosen, 3 Leibchen, 1 Unterrock und 12 Taschentüchern im Gesamtwerte von 1340 K. feststellte. Die Wäsche wurde wieder zustande gebracht. Einen Teil derselben hatte Uhai in einem Stall unter dem Heu versteckt, während er mit zwei Frauenhemden und einem Herrenhemd seinen Leib vor Kälte zu schützen suchte. Er wurde dem Gerichte übergeben. Die Wäsche wurde den Geschädigten zurückgestellt.

Spende. Herr Ingenieur Hartmann Hugo, spendete der Feind. Feuerwehr in Dobroje für die rasche Hilfe beim Brande seines Wirtschaftsgebäudes in Duzini hinter dem Schlafenberge den namhaften Betrag von 500 Kronen. Besten Dank. — Das Kommando.

Kino.

1. Mariborski bioskop. Mittwoch, Donnerstag und Freitag spielt die 2. Epoche des amerikanischen Schlagers „Atlas“. Dieser Film ist ganz neu und läuft in Jugoslawien zum ersten Mal. Donnerstag, Freitag und Samstag um 4 Uhr nachmittags finden Zu-

gendvorstellungen statt. Das Programm ist sehr glücklich gewählt. Es gelangt die Erzählung „Der Sonnenstrahl“ und der Industriefilm „Die moderne Schmiede“ zur Vorführung. Eintritt bei diesen Vorstellungen nur 1 Dinar.

Mefini Kino. Epochenfilm „Die Erbschaft der neun Millionen“, zweiter Teil: „Mühle des Grauens“, in 4 Akten, wird Dienstag, Mittwoch und Donnerstag vorgeführt.

Vom Tage.

Zweite Traubenernte. In einer Gartenanlage in Cauba a Rh. hat es in diesem Jahr zum zweiten Mal reife Trauben gegeben. Die alte Blüte setzte im August ein und die neue Frucht konnte noch zur vollständigen Reife gelangen. Dieser Fall ist gewiß so selten wie der, daß vor etwa zwei Wochen in der Kirchengegend Frauenstein bei Wiesbaden Kirchenbäume unter dem Einfluß des langen, warmen Nachsommers zum zweiten Male in diesem Jahre reife Früchte zeitigten.

Die älteste Rechnung einer Schneiderin ist auf einer Steintafel, die vom Tempel zu Nippur in Chaldäa stammt, entziffert worden. Sie betrifft 82 Kleider und Oberkleider, wovon 14 mit Myrrhen, Aloe und Kassa parfümiert waren. Die Einzelheiten waren nicht zu entziffern, es handelt sich dabei um geschäftlich-gewerbliche Ausdrücke, die der heutigen Welt fremd sind. Nach der Form der Schrift und den sonstigen Angaben ist diese Kleidermacherechnung etwa in das Jahr 2800 vor unserer Zeitrechnung zu setzen.

Der „arme“ Schiller. Man reißt gerne Schiller in die Reihe jener Künstler, die „arm“ und ohne die Freuden des Luxus genießen zu können, ihr Dasein verbringen mußten. Das „Armelein“ Friedrich Schillers ist ein von der wissenschaftlichen Forschung längst widerlegtes Märchen oder wenigstens nur auf die ersten Fluchthjahre zwischen Stuttgart und Jena zu beschränken. Einen Beweis für Schillers Art, gut zu leben, liefert ein Blatt aus seinem Wirtschaftsbuch, das über Schillers Weinsteller Bescheid gibt. Am 24. Juni 1804 verzeichnete Schiller seinen Weinvorrat mit 61 Flaschen Malaga, 35 Flaschen Burgunder, 22 Flaschen Champagner, 10 Flaschen weißen Portwein, 4 Flaschen Muskateller, 2 Flaschen Eisentwein, 17 Flaschen Ruster, 6 Flaschen Odenburger, 34 Flaschen Frankenwein und 2 Flaschen Salerner. — 200 Flaschen Edelwein als Vorrat im Hause, — das will nicht Armut heißen!

Die Grundlagen unserer Träume. Wohl jedermann hat bereits die Beobachtung gemacht, daß sich unsere Träume oft mit den allergeheiligsten und wichtigsten Dingen befassen, die uns im wachen Zustande gar nicht interessieren. Doch bietet uns hierfür der französische Biologe Delage eine Erklärung, indem er die von der Wissenschaft so viel beachteten Traumvorgänge von einer wesentlich anderen Seite aufhebt. Er meint, wenn unsere Eindrücke und Gedanken des Wachzu-

standes die Quelle unserer Träume sind, so muß sich eine Auswahl unter ihnen vollziehen. Im wachen Zustande verdrängen wir diejenigen Gedanken, mit denen zu beschäftigen uns nicht der Mühe lohnt, während wir die anderen wichtigen in unser Bewußtsein emporheben. Aber die also vernachlässigten Gedanken, die von den wachen Menschen beiseite geschoben werden, nehmen ihre Rache. Während diejenigen Einfälle, mit denen wir uns bei Tage beschäftigen, ihre Kraft verlieren, behalten die nicht beachteten Gedanken ihre ganze Energie und dadurch besitzen sie die Kraft, sich während des Traumes in unsere Vorstellungen einzuschleichen und dort zu entfalten. Die neue Theorie gibt also ein gutes Mittel in die Hand, wenn man von einer bestimmten Sache nicht träumen will. Nach Delage braucht man nichts weiter zu tun, als vor dem Einschlafen ausgiebig daran zu denken. Dann wird diese Vorstellung geschwächt und besitzt nicht mehr die Kraft, während des Schlafens uns zu beschäftigen. Auf diese Weise wird die Erscheinung erklärt, daß die Ideen, die uns während des Tages interessiert haben, meistens im Traum nicht wiederkommen. Was im Traume herrscht, das sind „die tausend Nichtigkeiten des Lebens, die zurückgedrängt waren, weil wir Besseres zu tun haben, als uns mit ihnen zu beschäftigen“. Daher kommt es auch, daß der kluge und gebildete Mensch ebenso nährliches und banales Zeug träumt wie der Dummkopf. — Diese Theorie der Grundlagen für die Traumvorgänge ist gewiß nicht von der Hand zu weisen, daher auch wert, daß sie jeder individuell nach der Art seiner eigenen Traumerscheinungen überprüft. Möglicherweise gelangen wir so bald zu dem Resultate, daß diese Theorie bei den meisten Menschen wirklich zutrifft, um endlich ein Bild unseres Seelenlebens während des Schlafes zu erhalten und eine endgültige Erklärung des Traumes zu finden.

Begegnung im Weltraum.

Vision von Armin Ronai (Mediarsteinach).

Und es geschah, daß die beiden Nachbarplaneten Erde und Mars auf ihrer vorgeseichneten Bahn im Weltraum sich wieder einmal so nahe kamen, daß es ihnen möglich war, für die Dauer einiger Lichtsekunden ein Gespräch miteinander anzuknüpfen.

„Grüß dich Gott, Erda“ rief Mars fröhlich herüber, als er die Erdnähe verspürte, „siehst man dich auch einmal aus geringerer Distanz! Viele Jahre schon gehst du mir wie absichtlich aus dem Weg.“

„Holla, Mars!“ gab die Erde freudig zurück, „bist du auch mal zu sprechen? Hast vielleicht gar die Bahn verfehlt. Kommst mir so unwahrscheinlich nahe vor.“

„Alles relativ, Erdenchen. Es trennen uns immer noch gute siebzig Millionen Kilometer. Kaum daß ich deine Nähe aus minimalen elektrischen Schwingungen verspüre. Aber wart nur, Erda, in zwei Jahren, da haben wir wieder unsere berühmte „Opposition“

Die Brieftasche

87 Roman von A. Groner.

(Nachdruck verboten.)

„Du bist aber doch gar nicht überzeugt davon, daß sie diesem Herrn gehört.“

„Wenn nun der andere kommt, wirst du ihn wieder belügen, wirst du ihm nun zweierlei verschweigen: erstens, daß du die Tasche gefunden, und zweitens, daß du sie schon einem andern gegeben hast?“

„Stümmern Sie sich nicht darum, was ich tun werde“, rief Pepino ärgerlich, „und machen wir ein Ende. John Lira kann mir der Herr schon geben.“

„John Lira begreift er“, wandte sich Romanci zu dem Doktor. „Und dem Alten habe ich in meiner Ueberraschung zwanzig versprochen.“

„Sie sollen das Geld haben“, sagte der Doktor. „Dieser erste, schnelle Erfolg ist uns ja ohnehin sehr billig gekommen. Mit dem Wiederkommen des andern scheint es doch wohl nichts zu sein.“

„Wenn Pepino glaubte, daß jener wiederkommt, so hätte er Ihnen die Brieftasche nicht so schnell überlassen, denn jetzt wird er sich doch Gedanken machen über die Wichtigkeit seines Fundes. — Was willst du?“ wendete er sich an den Fritten, der wieder lebhaft zu reden begonnen hatte. „So — jener Herr war am 19. April noch einmal da?“

Pepino nickte.

„Mein eigenen Augen haben ihn gesehen und mein Herz hat gelacht, weil er beim Suchen zwischen den Fellen hinfiel und lange nicht gehen konnte. Den Partherzigen und Halbmütigen soll es immer so ergehen. Mich, den armen Fritten, hat er kaum wert gehalten, mit ihm zu reden, und eine Lira hat er mir nur geben wollen, wenn ich ihm die Tasche bringen würde! Und dann sah er zwischen den Fellen und wäre froh gewesen, wenn ich ihm auf den Weg geholfen hätte.“

„Du bist ihm also nicht zu Hilfe gekommen?“ erkundigte sich Romanci.

Pepino lachte boshaft.

„Zus Gesicht habe ich ihm gelacht! Und das scheint ihn während gemacht zu haben, denn er warf mit Steinen nach mir und später Humpelte er davon.“

„Wohin ging er denn?“

„Nach S. Quirico hinüber. Ich bin ihm eine Weile nachgegangen, denn es hat mich gefreut, daß er nun hinfiel.“

„Du scheinst ja wirklich ein gutes Herz zu haben.“

„Dam mit dem bösen Blick gegenüber?“ fragte Pepino erstaunt.

„Denn man in S. Quirico drüben übernachtet?“ fragte Romanci unvermittelt.

„O ja, der „Goldene Engel“ ist eine gute Wirtschaft“, warf hier der alte Umberto ein, „drei Pepino diesbezüglich keine Auskunft geben konnte.“

„In dieser Wirtschaft hier kann man nicht über Nacht schlafen?“

Jetzt zuckte Umberto die Schultern.

„Ich kenne S. Biagio und dieses Wirtschaftshaus kann“, sagte er. „In S. Quirico drüben habe ich aber bei einem Hausbau geholfen und unser Herr hat im „Goldenen Engel“ gewohnt, daher weiß ich, wie es da drüben ist. Auch Carliretto kenne ich, weil ich dort Verwandte habe, zu denen auch dieser Schlingel gehört. Sonst aber bin ich fremd hier, bin im Markländischen zuhause.“

Das interessierte Romanci zwar sehr wenig, aber er wollte den Alten nicht unterbrechen, weil er hoffte, dieser werde vielleicht noch etwas nicht Gefährliches vorbringen. Da dies jedoch nicht geschah und Umberto schließlich von selber schwieg, ließ Romanci sich seinen und Pepinos vollen Namen nennen und auch die Adresse und schrieb alles genau in sein Notizbuch. Eben wollte er dieses wieder einstecken, als Bräuner ihn daran hinderte.

„Wald hätten wir etwas Wichtiges unterlassen“, sagte der Doktor. „Wir müssen uns doch das Neuzere des Mannes beschreiben lassen.“

Romanci wurde verlegen.

„Nichtig! Nichtig!“ murmelte er, und der Doktor meinte lächelnd: „Na, wir sind wirklich zwei famose Detektive! Also fragen Sie den Bräuner aus!“

Daraufhin stellte Romanci viele Fragen an den Fritten, die dieser zum größten Teil beantworten konnte.

Romanci machte sich verschiedene Notizen. Als er überzeugt war, nun alles erfragt zu haben, was Pepino ihm bezüglich des Mannes sagen konnte, bezeugte er, was vereinbart worden, und ließ jenen und auch den alten Umberto gehen, da man ihrer nicht mehr bedürfte.

„Nun?“ fragte der Doktor, als er mit Romanci wieder allein war.

Da schlug dieser sein Notizbuch auf und las: „Ein langer, knochiger, magerer Mensch war es — ungefähr fünfundsiebzig Jahre alt — sein Haar ist dunkel, desgleichen seine Augen. Er sieht wie ein Herr aus — aber doch nicht wie ein Vornehmer. Er trug einen steifen, grauen Hut und einen hellgrauen Ueberrock. Seine Stiefel waren hellgelb, auch sein kleiner Lederkoffer.“

„Das ist ja erschöpfend!“ rief der Doktor. „Das ist ja fast eine Photographie!“

„Meinen Sie?“ sagte der Schreiber, der trotz dieser genauen Beschreibung nicht recht zufrieden schien. „Meinen Sie, Herr Doktor? Ich kenne wenigstens ein Dutzend Männer, auf welche dieses Signalement passen würde. In einer großen Stadt müßten wir ihn, wenn er an uns vorüberginge, dieser Beschreibung nach nicht herausfinden. Es ist nur gut, daß er ein Merkmal hat, welches nicht jeder aufweist.“

mit Mutter Sonne, da darf ich dir schon bis auf fünfundfünfzig Millionen Kilometer nahe kommen. Weiter leider nicht", seufzte Mars. „Alle fünfzehn Jahr bei Eintritt dieser günstigen Konstellation versuche ich, gegen den mir schon peinlichen Zwang mich aufzulehnen, gegen die ewig gleiche, langweilige elliptische Bahn. Es hilft nichts. Muß die ausgefahrenen Geleise weiterwandern. Und doch, wie schön wäre es, könnten wir beide viel, viel näher beieinander durch den kalten Raum schweben dem unbekannten fernen, ach so fernen Endziel entgegen. Wir könnten dabei unsere Gedanken austauschen über die Zwecklosigkeit unserer Wanderschaft, uns Mut zusprechen —“

„Ach ja, wie schön wäre es, aber —“

„Freilich, die Gravitation duldet keine Ausnahme, keinen Umsturz. Es bleibt immer beim Alten. Ein Jahrtausend nach dem andern ist im Nu vorbei und ob man zurückblickt oder nach vorne, es ist das selbe Einerlei. Gerade nur als kleiner Trost und Lichtpunkt alle fünfzehn Jahre die „Opposition“, die kleine Annäherung zu dir, Erda, auf knappe fünfundfünfzig Millionen Kilometer. Aber wie rasch verfiehet der Moment. Und dann wandern wir wieder zweihundert Millionen Kilometer fern voneinander durch öde Himmelsstriche . . .“

„Es geht mir nicht besser, Mars. Ziehe auch schon wenn ich recht weiß, an die hiebenhunderttausend Jahr immer dieselbe Bahn, einsam, verlassen . . .“

„Und deine Luna?“

„O diel Umkreist mich stumm und kalt und teilnahmslos. Zeigt mir immer nur eine Hälfte ihrer häßlichen Scheibe und weiß nicht mal, wie ihre andere Seite ausschaut.“

„Sei beruhigt. Ich kenne sie. Ist genau so öd wie die Vorderfront. Aber, was ich sagen will, Erda, wenn ich dich genauer betrachte, — etwas verschrumpft und verhußelt kommst du mir vor. Hast wohl etwas abgenommen in der letzten Zeit?“

„Aber nein. Ich wiege immer noch meine sechs Quadrillionen Kilogramm.“

„Wie?“

„Sechstausend Millionen Tonnen, wenn dir das geläufiger ist. Das genügt doch bei einem Durchmesser von 12.000 Kilometer, nicht?“

„Na ja es geht. Ich bin ja nur halb so dick wie du, muß dafür auch flinker sein, denn ich hab einen viel weiteren Weg, bis ich unsere Mutter umkreise.“

„Freilich brauchst du 700 Tage, während ich's in 365 Tagen schaffe. Ach Gott, es wird mir auch gar oft sauer, meine Termine pünktlich einzuhalten.“

„Hast es immer noch gut fertig gebracht, Erda.“

„Das Pflichtgefühl ist bei mir eben die treibende Kraft. Lasse mich dabei auch von den verdammten Gassenbuben, von den Kometen nicht stören. Und die treiben es bunt genug. Jüngst hat wieder so ein Vagabund versucht, sich in meine Bahn zu drängen. Der kam aber schön an! Mit einer elektrischen Magimalauswirkung schuppte ich ihn fort, daß er nur so bis in die hinterste Milchstraße hinfollerte. Aber mit seinem Schweif hat er mich schon ein wenig getizelt. Das man diese Strolche nicht endlich zu einer ordentlichen Lebensweise zwingt mit gebundener Marschroute! Wir müssen streng nach Vorchrift kreisen und die dürfen beliebig herumtollen. Weißt schon, Mars, es gibt noch mal ein großes Malheur in der Welt von wegen diesem Kometengefinde!“

„Ja, ja, mir ist auch so ein Strolch jüngst sehr knapp vorbeigesauft. Um ein Haar und er hätte mich gestreift. Das ganze Planetensystem wäre dadurch in Unordnung geraten.“

„Na also. Ich sag's ja. Und alle werfen die Lumpenkerle mit Strinen nach mir, mit heißen Metoren.“

„Tun sie mir auch.“

„Aber auf die Dauer ist das doch nicht angenehm. Daß sich Mutter Sonne nicht energischer ins Zeug legt! . . .“

„Ha, ha, Mutter Sonne“, lachte Mars „die hat mit sich selbst reichlich zu tun, die alte Dame. Hast nicht bemerkt, was für böse Flecken sie in letzter Zeit bekommt? Auffallend viel Leberflecken und Warzen. Ein Fleck ist mindestens fünfmalhunderttausend Quadratkilometer breit und die Warzen ragen heraus, daß man meint, Mutter sei mit Mandeln bespickt. Wird alt, die Mutter, und sendet mir auch gar wenig Wärme. Viel weniger als dir.“

„Aber Mars, du wohnst ja auch so viel weiter von ihr entfernt wie ich. Schau, wir haben Planetengeschwister, die noch bedeutend weniger von der Mutter erwärmt werden, weil sie gar so weit fortgezogen sind — der Saturn, der Neptun . . .“

„Sorg dich um die! Wer weiß, wo sie ihre Wärme sonst herhaben, denn gut geht es ihnen zweifellos. Schau nur den Saturn an, was für Ringe er um sich hat. Das ist doch ein Zeichen höchsten Wohlbehagens. . . Aber Erda dafür, — ich muß schon sagen — du selbst siehst gar nicht gut aus. Fährst du dich denn nicht wohl?“

„Du meinst die paar Himalaya-Absjette und die Kordilloren ausschläge? Das sind alte Schönheitsfehler, die mich weiter nicht genieren. Aber oh weh, Mars, die andere Krankheit unter der ich so lang schon leide, die böse Hautkrankheit —“

„Welche denn, Erda?“

„Du weißt doch, das sich schon seit unendlichen Zeiten häßliche Parasiten auf meiner Oberfläche eingenistet haben. Schädliche Mikroben, Menschenbazillen, die mir viel bössartige Entzündungen und Schmerzen verursachen. Was habe ich schon alles gegen diese verfluchte Krankheit angewendet! Vor hunderttausend Jahren eine Sternkur hab meine sämtlichen trockenen Partien mit Granit und Porphyrt zugelegt. Half nichts. Die Menschenparasiten drangen durch das härteste Gestein zu neuem potenzierten Leben.“

„Und dann . . .?“

„Vor fünfzigtausend Jahren überschmierte ich alle infizierten Stellen tüchtig mit Kreide. Meinte, nun gäbe es Ruh. Aber die Mikroben wußten sich schlau auch in der Kreide fortzupflanzen. Vor kurzem, vor kaum sechstausend Jahren hatte ich es mit Wasser versucht und überflutete meine ganze Oberfläche. Nun glaubte ich, wären sie radikal ausgerottet. Sind ja auch alle ertrunken. Aber auf meine Ararat-Warze, wohin das Wasser nicht reichte, hatten sich doch ein paar von diesen Schädlingen gerettet und die vermehrten sich noch intensiver. Ich schätze, daß jetzt mindestens anderthalb Milliarden von diesen bösen Milben auf mir herumkriechen und sie sind nicht mehr auszurotten.“

„Arme Erda. Mit Feuer solltest du es versuchen.“

„Hab ich auch schon probiert. Oester sogar. Riß alle meine Lücken vom Aetna, Vesuv, Stromboli, Hekla, Propolatopete — alles was ich an Blut, Schwefel und Giftdämpfen in mir hatte, spie ich aus. Hunderte von Mikrobennestern verschüttete und zerstörte ich. Hunderttausende von den Parasiten kamen dabei um —“

„Und hat auch nichts genützt?“

„Nicht das geringste. Sie höhnten noch über meine Ohnmacht und Mut. Da hatte ich etwa vor zweitausend Jahren im Jörn bei meinem Vesuv eine Fläche zugelegt, da es mich dort gar zu sehr zuckte. Was glaubst du jetzt die Malefiztroben? Ausgraben tun sie ihre Nester, Pompeji und Herculanum nennen sie sie und stolz ein „Kulturdenkmal.“

„Tußt mir leid, Erda. Aber inzwischen wird es sich doch gebessert haben?“

„Schlimmer ist es worden, viel schlimmer. Die Bazillen treiben es in der letzten Zeit besonders toll. Überallhin dringen sie. Sie leben unter dem Wasser und fliegen in der Luft herum, oft so hoch, daß ich meine, sie

könnten den atmosphärischen Ring durchbrechen. Und vor paar Jahren sind sie überhaupt total nährlich geworden, besonderr verrückt. Sie zitieren dich fortwährend Mars —“

„Mich?“

„Ja, ja, Mars sei Regent, schrieen sie und ballten sie sich auf meiner europäischen Seite zusammen und begannen ein tolles balgen. Weiße Bazillen, rote Bazillen, blaue Mikroben, schwarze Mikroben, braune Miasmen, gelbe Miasmen, Parasiten in allen Farbentönen ballten sich zusammen, plagten aufeinander, gruben sich in meine Oberfläche ein, zogen Drähte nach allen Richtungen, bewarfen sich mit Kugeln, die auseinanderbersten und dann bedeckten sie sich mit sonderbaren Masken, weil sie den Gestank nicht ertragen. Ein Gelärm und Getös auf dem Trockenen und am Wasser, als wenn sie mir die Achse entzweischlagen wollten. Millionen gehen zu Grund, Millionen entstehen neu und fressen sich gegenseitig auf.“

„Schrecklich, Erda, schrecklich. Aber wenn sie sich gegenseitig auffressen, dann vernichten sie sich doch selbst.“

„O, da kennst du diese Parasiten schlecht. In der Vernichtung blühen sie erst recht auf. Aus dem Tode wächst bei ihnen sicheres Leben. Zwanzig Millionen wurden in mir verscharrt, vierzig Millionen wuchsen neu hervor und die neuen kämpften noch erbitterter gegeneinander und fressen sich noch leidenschaftlicher gegeneinander auf.“

„Wie leid tust du mir, Erda, wie leid — aber — es zieht mich schon weiter — muß dir Lebewohl sagen — war mir eine große Freude — werde nachdenken — bis zur nächsten Opposition — vielleicht weiß ich dir gegen deine Parasiten eine Salbe — leb wohl —“

Mars entfernte sich immer weiter im Weltraum.

„Mars, Mars!“ rief Erda: „Einen kurzen Moment noch! Sag, leben denn auf dir auch solche Parasiten?“

Aber da war Mars schon einige hunderttausend Kilometer weiter fort und es klang nur noch schwach aus der Leere des Universums herüber:

„Ob — Parasiten? — Opposition —.“

Sonst war nichts zu verstehen.

„Mars, lieber einziger Mars“, schrie Erda, „und was bedeuten die schwarzen Streifen, die Kanäle auf deinem Körper? Sind das auch Parasitenwerke? . . .“

Aus weiter, weiter Ferne hallte es noch ersterbend: „Kanäle — Werke —.“ Dann wurde es still. Millionen Kilometer legten sich zwischen die Nachbarplaneten.

„Das nächste Mal“, seufzte Erda trüb und rollte ihre Bahn einsam weiter. Aber auf der nördlichen Hälfte juckte und brannte sie es wieder heftig. „Sie geben keine Ruhe O ihr elenden Parasiten“, kreischte Erda voller Zorn, schüttelte sich tüchtig, spie aus allen Lücken Schwefel, Feuer und Giftdämpfe, aber das störte die Mikroben auf ihrer Oberfläche nicht sonderlich. Blindwütig fragten sie sich weiter gegenseitig auf und vermehrten sich unheimlich in der Selbstvernichtung.

Ju stiller Resignation hofft Erda auf die nächste Marsopposition. Vielleicht weiß der Nachbar wirklich ein Mittel, daß sie von dieser Pein befreit. Und — und — es gibt Parasiten, Menschenmikroben, die sich unsäglich freuen, wenn Mars die Salbe brächte und wenn die Salbe wirklich von guter, radikaler Wirkung wäre.

Gedankensplitter.

Glück ist jedem nur das, was er Glück nennt.

Jeder Mensch ist an seiner schwachen Seite unberechenbar.

Reinlich lebt man ein Leben, das von Schaffenskraft durchflammt ist.

Reißt ist der, der schon auf alle in ihm liegenden Ideen gekommen ist und sie ausgeschöten hat.

Das sind die glücklichsten und unglücklichsten Stunden im Menschenleben, in denen man glaubt, daß die Wirklichkeit ein Traum ist.

Die Seelenkämpfe, die wissen, warum sie da sind und warum sie leiden, sind nicht die ärgsten; ärger sind die unmotivierten, verworrenen, anscheinend unbegründeten.

Jene Menschen sind die bedeutendsten, die man entweder sehr lieben oder sehr hassen muß, aber an denen niemand vorbeigeht, ohne sie zu beachten.

Niemandem geniert ein Egoist mehr als einem Egoisten.

Das Glück kommt nicht von außen nach innen in die Menschenbrust, sondern von innen heraus.

Wunden, die in weichen Stunden geschlagen werden, bohren tief. Darum werde hart, wenn du merkst, daß man dir Pfeile schießt.

Selbstbeherrschung ist Glück, ist das Glück, das nicht Zufall ist, sondern Produkt der Macht.

Egoismus ist logisch und berechtigt bis zu einem gewissen Grad. Nur muß der Egoismus des Nächsten ebenso berücksichtigt werden, und das eben ist die Grenze.

Nichts spricht mehr für deine Größe, als wenn du harmonisch bleibst, was immer auch kommt.

Viele Träume gehen mit dem Alterwerden und dem Verstand. Bisher Scharfsinn geht mit dem wechselnden Traum.

Für Glaube an ewige Dinge ist eine dem Selbsthaltungstrieb sich angliedernde Vorstellung und darum greift er.

Wenn dich etwas fränkt, beengt und drückt, dann suche es zu ändern und scheue keine Mühe, wenn es sich um etwas Großes handelt. Und wenn du es nicht ändern kannst, dann finde dich ab; im Abfinden liegt ein Verzeihen, Verstehen und Drüberstehen. Aber trachte nicht, den Wunsch, daß du es anders wolltest, innerlich zu verleugnen, du belügst dich nur, indem du einen großen Gedanken für unrichtig erklärst, nur weil dir seine Vollbringung nicht gelang.

Sich das Glück zu erringen, liegt in unserer Macht. Die Seligkeit aber muß das Leben als freies Geschenk dazutun.

Man muß viele Wege gehen, um ein großes Reich zu kennen.

Genie ist eine ungeheure Geistesstärke. Was es sonst noch ist, ist es in Folge dessen.

Man merkt oft erst nach einiger Zeit, daß man Standpunkte in sich überlebt hat, und bemerkt oft lange nach die alten, Dadurch entworfen Unparallelen und Unkonsequenzen, die aussehen wie Lügen. Das eine war wahr, das andere ist wahr. S a f a r i k.

Börsenbericht.

Zagreb, 21. November. Devisen: Berlin 112 bis 116, Italien 1290 bis 1300, London 1250 bis 1260, New York 329, Paris 2250 bis 2300, Prag 332 bis 335, Schweiz 5800 bis 5900, Wien 5.10 bis 5.25, Budapest 33 bis 35.25. — Valuten: Dollar 321 bis 324, Zarewbel 27 bis 30, deutsche Mark 125 bis 135, rum. Lei 202, Schweizer Franken 5400 bis 5600.

Zürich, 21. November. Devisen: Berlin 1.97, Holland 187, New York 531, London 21.30, Paris 38.40, Mailand 22.12, Prag 5.60, Budapest 0.57, Zagreb 1.70, Warschau 0.17, Wien 0.18, Österr. Krone 0.12.

Wien, 21. November. Zufolge des Streikes der Börsenbesucher, der sich gegen den staatlichen Aufschlag von 100 Goldkronen monatlich richtete, hat die Börsenkammer heute offiziell verkündet, daß sie jeden Verkehr sistiert. Alle bis jetzt beschlossenen Börsenbesprechungen wurden als ungültig erklärt.

Freiwillige Feuerwehr Maribor.

Zur Uebernahme der Vereinfachung ab Sonntag, den 20. November 1921, 14 Uhr wird der 2. Zug kommandiert. Brandmeister Martin Grill.

Das Kommando.

Kleiner Anzeiger.

Verchiedenes

Arbeitslosen Unterricht erteilt Bachmann. Vertiefung von Gesetzen in serbokroatischer Sprache (cyrillisch). Ueberlehungsarbeiten von serbisch ins Deutsche und umgekehrt, alles billigt. Adresse in der Verw. 9924

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäften, Grundstücken, Silber, Gold, Kaffeehäuser zu den besten Bedingungen übernahm Realitätenbüro Karl Kroha, Maribor, Slovenska ul. Nr. 2. 9945

Haus mit Garten od. kleinerer Besitz in Maribor oder Umgebung wird zu kaufen gesucht. Auch Gasthaus in Pacht genommen. Anträge unter „Besitz“ an die Verw. 9837

Kleines Haus an der Grenze der Stadt gelegen, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kleines Haus“ an die Verw. 9868

In kaufen gesucht!

Guter Einspänner-Deiherwagen zu kaufen gesucht. Anträge an M. Silber, Aleksandrova cesta Nr. 8, im Geschäft. 9902

Schwanne zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. 9910

In verkaufen

Herrenstiefel mit Viber gefüllt. Anfragen bei Rogina, Gosposka ulica 26. 9886

Schöner Wolfhund, 6 Monate alt ist abzugeben. Anfrage in der Verw. 9904

Schwere Pferde zu verkaufen. Anfragen bei Portier Scherbaum. 9905

Junge reinrassige Wolfhunde, 7 Wochen alt, hat preiswert abgegeben. Gurfert, So. 31, Lannenhof (früher Inselfeldgrund). 9911

Eisenbett, zusammenlegbar, zu verkaufen. Widenrainerjeva ul. 8, 3. Stock, Tür 16. 9917

Kraut, prima 7-8 A. Nessel, schöne 10-14 A., auch per Frachtgut überall gegen Nachnahme bei äußerster Verrechnung von Emballage. Obst- und Gemüsehandlung Ivan Štittich, Koroska cesta 128. 9919

Gute Karzer Roller-Kanarienvogel, billig zu verkaufen. Max Majerčič, Koroska cesta 41. 9923

In mieten gesucht!

Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang gesucht. Adresse gest. in der Verw. d. Bl. hinterlegen. 9921

Stellengesuche

Besseres 20jähriges Mädchen, welches etwas Kochen kann, möchte in besserem Hause unterkommen. Anträge unter „20jähriges Mädchen“ an die Verw. 9903

Handelsangestellter sucht Posten, geht auch in Expedition als Beamte. Anträge unter „9908“ an die Verw. 9908

Deutsche Stenographin und Maschinenschreiberin sucht Stelle als Angestellte. Anträge unter „Gehalt Nebenjob“ an die Verw. 9926

Perfekte feine Köchin wünscht gute Stelle neben Küchenmädchen oder Bedienerin. Anfrage in der Verw. 9918

Offene Stellen

Beirats- oder Lehrmädchen wird bei Photograph Kiefer, Gregorčičeva ul. 20 aufgen. 9864

Verlässliche und tüchtige Geflügelhalter und Kupfer werden für eine große Geflügelzucht-firma gegen gute Bezahlung per fortigen Eintritt ges. Anträge nebst Zeugnisabschriften unter „Lebensstelle“ an Verw. 9714

Tüchtige selbständige Monteur finden sofortige Aufnahme bei Melisroja, Gosposka ul. 8. 9899

Arbeitsloses Lehrling aus gutem Hause, der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit guter Schulbildung, nicht arbeitslos, wird sofort aufgenommen im Kaufmannshaus Wilhelm Jost in Vojnik. Schüler von braven Landwirten sind bevorzugt. 9891

Verkäuferin aus der Papierbranche gesucht in der Buch- u. Papierhandlung Heinz, Gosposka ulica 26. 9901

Kontrollist der slowenischen u. deutschen Sprache polk. mächtig, in der Buchhaltung gut bewandert, wird sofort aufgenommen. Vorzustellen bei M. Samida, Slovenska trg 3. 9909

Grüntein, welches gut deutsch und möglichst auch französisch spricht, zu drei Kindern gesucht. Gef. Offerte an G. Scheller, Zagreb, Strojarskeva ulica 6. 9907

Kompagnon

mit zirka 25.000 Dinar für kleine Industrie in Maribor gegen volle Sicherstellung gesucht. Bevorzugt jüngere Kraft mit Organisationsstalent und Büropraxis. Anträge unter „Industrie 100.000“ an die Verw. 9920



Heute Künstler-Abend.

Dirigent:
Kaplanek.
Requiem

neu 3 Cello neu
II. Rhapsodie
Faust
Alessandro
Stradella
etc. etc.

Freitag

Gastspiel:
H. G. Bobhe
Velika
fabarna.

Fräulein

aus gutem Hause wird zu einem Kinde in seine Familie für auswärtig gesucht. Anfragen nur 23. (Mittwoch) Gosposka ulica 52, Parterre links. 9927

Zahle höchste Preise

für 9922
Silber- und Goldmünzen
Ilgers Sohn
Uhrmacher
Maribor, Gosposka ul. 15.

Buchhalter

bilanzfähig, Vorbedingung Kenntnis der slowenischen Sprache, Gehalt nach Uebereinkommen. Gef. Anträge sind zu richten an!

Tvornica kola i industrija drvene robe
d. d. 9913
Maribor. Tezno.

Brauchen Sie Annoncen

in Zeitungen oder Kalendern, so erwarten Sie Mühe, Zeit und Geld, wenn Sie sich an das alte erfahrene

Annoncenbüro BLOCKNER

Zagreb, Turjevska ul. 31 werden. Telefon 21-65. Vorschläge kostenlos.

Saldakontist

jüngere Kraft, in Doppelamerik. Buchführung bewandert, wird für ein Industrie-Unternehmen Maribors gesucht. Ausführliche Offerte mit Angabe der Kontor- und Sprachkenntnisse sowie Referenzen und Gehaltsansprüchen sind einzuweisen an die Verw. d. Bl. unter „Perfekt“. 9758

Ein Fassbinder

fleißiger und nucherner Arbeiter wird unter sofortigem Eintritt in dauernde Stellung genommen. **Klejarška zadruga, Maribor, Cankarjeva ulica 1. 9925**

ROFA SCHREIBMASCHINE

ist die leistungsfähigste, stabilste und billigste Schreibmaschine ohne Farbband und ohne Unterhaltungsarbeiten. Die Maschine ist für slowenische, kroatische und deutsche Schreibweise eingerichtet. Tüchtige Vertreter gegen gute Provision gesucht. 9916

Jugoslov. importno in exportno podjetje

Inž. Rudolf Pečlin
Trubarjeva ulica 4. MARIBOR Telefon Nr. 82.

Echte, hochfeine Strainerwürste

sind stets zu haben bei:
Anna Jarc, Aleksandrova cesta Nr. 18

MARIBORSKA TISKARNA

GEGRÜNDET
1793

TELEFON
Nr. 24

Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.

Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbindererei

Zentrale: Jurčičeva ulica 4 Filiale: Stroßmayerjeva ulica 5
— Die Übernahme der Drucksorten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčičeva ulica 4. —

Dankagung.

Für die so vielen und liebevollen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verluste, der mich durch das Hinscheiden meines teuren Vaters, des Herrn

Josef Seeb

betroffen, sage ich allen Beteiligten auf diesem Wege herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich der hochw. Geistlichkeit für die ergreifende Grabrede, den Herren verehrl. Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern der Marburger Kreditanstalt (vormals Ausbittelskassen-Verein) für deren äußerst weitgehendes Entgegenkommen, der geehrten Schneidergilde für ihre gütige Beihilfe, dem Herrn Altbürgermeister Dr. Johann Schmiderer mit dem ehemaligen Gemeinderatsmitgliedern, sowie der geehrten freiwilligen Feuerwehr für ihre korporative Beteiligung an dem Leichenbegängnis. 9900

Maribor, am 21. November 1921.

Josefine Seeb.

Tiefgefühlten Dank sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schweren Schicksalsschlage, der uns betroffen, insbesondere hochw. Herrn Dompropst Moravec für die am offenen Grabe gespendeten Trostworle. 9912

Maribor, am 22. November 1921.

Familie Feri-Rogina.

Kaufe altes Metall

wie auch altes Kupfer, Messing, Blei, Zink, Bronze, Spünger und Antimon 9906

in jeder Quantität. Alles weitere laut Vereinbarung. Anträge an

Miloš Zagorac,
kazandzija, Zagreb, Ilica 170.

Verlangen Sie Preisliste für Brantwein - Kessel.

Personenauto

Type „Opel“

20 HP 4-sitzig Generalrepariert. tadellos laufender Tourenwagen, sehr leicht, zu verkaufen. Anfragen bei R. Pelikan, Gosposka ulica 25. 9841

Herrenschuhe Nr. 39-40 in braun, schwarz und Lack, ein Paar Stiefel, alles gut erhalten, ein Paar neue Damenstiefel Nr. 37, dunkles Lack mit Weile für kleinere Statur, billigt. Ciri-Metodova ulica (Parkstraße) 14, 2. Stock. 9819

Bei Graz

idealer Landst. 35 Joch arrondiert, davon 23 Joch Waldungen, kleines Herrenhaus, Pächterhaus, Wagen, Pferde, Kühe um rund 115.000 Dinar zu verkaufen. Anfragen bei **Wilhelm Sedl, Graz, Bürgergasse 4, 2. Stock. 9879**

Baufunktionsseifen

Stabeisen - Träger - Bleche usw.
waggonweiser Bezug.

Jug. importno in eksportno podjetje

Inž. Rudolf Pečlin, Maribor
Trubarjeva ulica 4. 9915 Telefon Nr. 82.